

„Zusammenarbeit ist ja, dass man Hand in Hand zusammen arbeitet – und nicht, dass ein Daumen absteht.“

Von Autorinnen und Autoren der Redaktion Ohrenkuss

Zusammenarbeit ist in vielen Situationen nötig: Bei einem Fußballspiel, im Beruf oder in einer Band.

Die Autorinnen und Autoren der Redaktion Ohrenkuss arbeiten mit vielen anderen Menschen zusammen. Zusammen mit Menschen mit und ohne Behinderung. In diesem Text haben sie sich Gedanken darüber gemacht, wann das gut klappt, und wann weniger gut.

Achim Reinhardt denkt beim Thema Zusammenarbeit zuerst an eine Band. Er schreibt: „Bei einer Musikgruppe, da gehören auch viele zusammen. Da müssen auch alle richtig spielen. Und üben.“

Christiane Grieb spielt in einer Theatergruppe. Auch dort ist Zusammenarbeit ein großes Thema. Sie klappt mal besser, mal schlechter. Christiane Grieb schreibt: „Über zwanzig Leute spielen Theater. Auch ich gehöre dazu. Weil wir uns gut kennen, klappt es gut mit der Zusammenarbeit. Wenn wir einen kleinen Fehler machen, dann kriegen wir Stress. Jemand macht dann Kritik. Und dann sind wir beleidigt.“

Verena Elisabeth Turin ist Mitglied einer Schwimm-Mannschaft. Auch dort gibt es Absprachen. Sie schreibt: „Bei der Zusammenarbeit für eine Landesmeisterschaft im Schwimmen braucht sehr viele Vereine. Mit sehr viele Menschen. Von den einzelnen Bezirken. Solche Menschen arbeiten sie sehr gut zusammen. Und sie machen es unter sich miteinander gut aus. Was gemacht wird.“

Nicht nur in der Freizeit ist gute Zusammenarbeit wichtig – im Job allemal. Katrin Schaller arbeitet in einer Mensa. Sie hat Glück: Dort klappt die Zusammenarbeit gut. Sie schreibt: „Klappt. Ist gut. Ich und Kollegin gerade Geschirr abtrocknen.“

Christiane Grieb arbeitet in einer Papier-Werkstatt. Ihr Team arbeitet gut

zusammen. Sie schreibt: „Jeder hat eine Einschränkung. Wir sind ein gutes Team und wir arbeiten gut - jeder auf seine Art und Weise. Wenn es nicht klappt, passiert ein Fehler. Es soll nicht sein, dass das Papier knittert und wenn wir uns erzählen bei den Blättern. Dann ist eine schlechte Stimmung.“

Für Achim Reinhardt hängt eine funktionierende Zusammenarbeit vor allem davon ab, ob man sich sympathisch ist. Er schreibt: „Die Zusammenarbeit mit einem Mann, den ich nicht mochte, die war nicht gut. Da war mir dauernd schlecht gewesen. Ich hatte auch einen guten Mann in der Werkstatt, den ich gut leiden kann. Dann war die Arbeit besser und ich war froh darüber.“

Für Dorothee Reumann klappt Zusammenarbeit nur gut, wenn es gelingt, in Kontakt zu bleiben. Sie schreibt: „Gruppenarbeit ist wichtig und die Kontakte halten.“

Manche Dinge sind in Zusammenarbeit leichter. Achim Reinhardt schreibt: „Manchmal klappt es nicht so gut, weil manche Arbeit zu schwer war. Schachteln, die zu groß und zu schwer waren. Dann muss man zusammen die Kiste heben.“

Nora Fiedler arbeitet in einem Kindergarten. Manchmal fühlt sie überfordert. Sie schreibt: „Eigentlich gut, nur das ist alles zu viel ist für mich. Ich will ja zusamm arbeiten, nur wenn die nett sind zu mir. Zusammen arbeiten ist nicht einen ausscheissen.“

Julian Göpel ist Hausmeister-Assistent. Bei seiner Arbeit fühlt er sich unterstützt. Er schreibt: „In meinen Beruf arbeite ich mit Kollegen und Mitarbeitern zusammen. Ich bin nicht alleine da werde ich mit meiner Zusammenarbeit unterstützt, von Vorgesetzten bis zum Chef. Wenn ich Fehler machen sollte, habe ich meinen Vorgesetzten. Er erklärt darüber, wie ich es besser mache. Ich streng mich an es besser zu machen. Die Zusammenarbeit klappt gut zusammen. Ich finde es toll mit Leuten mit und ohne Behinderung zu arbeiten.“

Außerdem schreibt Julian Göpel seit vielen Jahren für das Magazin ‚Ohrenkuss ...da rein, da raus‘. Auch dort arbeiten die Autorinnen und Autoren im Team. Er schreibt: „Ich finde es toll das ich beim Ohrenkuss mit anderen Redakteuren arbeiten kann. Die Zusammenarbeit klappt gut. Wir diskutieren über Themen. Wir stimmen ab. Wir bekommen Lob. Verbesserungen sind gut. Das nennt man Team-Arbeit und Zusammenarbeit mit Kollegen und Kolleginnen. Auf die muss ich Rücksicht nehmen.“

Auch Björn Langenfeld schreibt über die Zusammenarbeit in der Ohrenkuss-Redaktion: „Text schreiben. Nicht quatschen! Muss arbeiten! Alle!“

Paul Spitzeck denkt beim Thema Zusammenarbeit an Politiker. Er schreibt: „In Politik muss zusammenarbeiten. Alle Parteien. Und die Ländern.“

Antonio Nodal ist zufrieden mit der Zusammenarbeit in seinem Betrieb. Er diktiert: „Ich bin auch am Arbeit noch. Das ist schön. Und das mache ich auch. Das ist schön, im Team zu arbeiten. Schrauben ziehen. Ich habe 2 oder 3 Kollegen. Das ist Spaß.“

Julia Bertmann arbeitet in einem Büro. Es klappt so ‚halb halb‘. Sie schreibt: „Ich arbeite mit nicht-behinderten Menschen im Beruf zusammen. Es klappt halb halb. In meiner Abteilung benutzen alle die Leichte Sprache aber die Anderen denken gar nicht daran. Das sind genau die, die für die Menschen mit Behinderung zuständig sind. Immer muss ich sagen, sie sollen langsam alles erklären und die Geduld haben. Manchmal denke ich das dauert ihnen alles so lange.“

Aber eigentlich findet sie es gut, wenn Menschen mit und ohne Behinderung zusammen arbeiten. Sie schreibt: „Zusammenarbeit ist ja, dass man Hand in Hand zusammen arbeitet – und nicht, dass ein Daumen absteht. Wenn Menschen mit und ohne Behinderung zusammen arbeiten, können alle voneinander lernen. Sie können viel von uns lernen – und wir auch von denen.“

Die Sprache ist ein wichtiger Punkt, wenn Kommunikation funktionieren soll. Julia Bertmann führt genauer aus, was sie braucht: „Manchmal ist etwas schwer zu verstehen. Weil da schwere Wörter drin vorkommen. Zum Beispiel das Wort Ressourcen. Und Reflexion. Da muss man erstmal überlegen. Was

versteht man darunter?

Ich frage dann jemanden: Was heißt das? Dann muss mir jemand erklären, was das für ein Wort ist.“

Julian Göpel kann nur schwer folgen, wenn Abkürzungen verwendet werden. Er sagt: „Ich kenne Abkürzungen.“

Zum Beispiel das Wort VHS. Das nennt man Volkshochschule.

Die Abkürzungen WfbM und BRK kenne ich nicht. Das habe ich nicht kapiert. ‚Werkstatt für behinderte Menschen‘ – das ist nicht schwer. Aber keiner hat das gesagt. Das hat sich nicht gut angefühlt.“

Auch Judith Pollmächer wünscht sich oft einfachere Kommunikation. Sie diktiert: „Ich wünsche mir, dass die auch mit uns reden würden. Mit einfache Fragen.“

Gemeinsam hat die Ohrenkuss-Redaktion diese Grundregeln für klare Kommunikation entwickelt:

Klare Kommunikation

-  Blickkontakt
-  Langsam und deutlich
-  Kurze Sätze
-  z.B. Abkürzung
-  Erklärung
-  Wiederholung

Verena Elisabeth Turin lebt in Italien. Dort arbeitet sie im Heim-Beirat mit. Sie schreibt: „Ich glaube die Zusammenarbeit mit und ohne Behinderung ist das Vertrauen, Verlässlichkeit, Zusammenhalt, Förderung, Zeit, Geduld, Zuwendung für mich wichtig. Wir müssen uns immer wieder neu ausmachen, wer von uns die Stellung halten soll. Meistens klappt es gut.“

Wenn nicht, kann man darüber sprechen: „Wenn die Zusammenarbeit nicht gut klappt, dann wird es besprochen. Und versuchen eine sehr passende Lösung zu finden. Oder wir versuchen, diese Fehler wieder gut zu machen.“

Anna-Lisa Plettenberg arbeitet in einer Wäscherei. Sie schreibt: „In meiner Betrieb arbeite ich zusammen. Manche von drei Gruppen. Mit ohne Down-Syndrom Leuten kann ich sehr gut reden. Wenn ich was vergesse, dann kann ich das mal fragen, die Menschen die 46 Chromosomen hat.“

Johanna von Schönfeld arbeitet in einer Dialyse-Praxis. Sie schreibt: „Zusammenarbeit ist das haupt-wichtigste. Zusammen arbeiten bei uns, wo ich arbeite, ist sehr wichtig. Weil ohne die kann ich auch nicht arbeiten. Ich bin froh, dass ich die Einzige bin, die das Trisomie 21 hat, und die halt nicht. Darüber rede ich auch mit meinem Betrieb darüber. Das finde ich gut und auch sehr wichtig.“

Die Menschen ohne Down-Syndrom, die können schneller reden. Und die können ziemlich schnell auch mich kritisieren, was ich überhaupt nicht leiden kann. Ich finde es das Wichtigste, dass man bei einem Arbeitsplatz sich wohlfühlen sollte. Egal, ob man das Down-Syndrom hat oder 46 Chromosomen.“

Martin Weser arbeitet in einer Werkstatt. Er schreibt: „Das ist die wichtigste überhaupt: Dass man mit Team zusammen arbeiten kann. Mein Arbeit ist sehr gut sogar. Zufrieden. Ich arbeite in Montage.“

Und nicht nur während der Arbeit muss das klappen. Paul Spitzeck findet noch etwas wichtig: „Zusamme Feierabend machen.“

Dieser Text wurde von Autorinnen und Autoren der Redaktion Ohrenkuss verfasst.

Informationen über Ohrenkuss: <http://ohrenkuss.de/>